

## LGB 2000/12

Dezember 2000

16. Jahrgang, Nummer 12

Inhalt:

1. Andacht
2. Woher der Weihnachtsbaum kam
3. Braucht die Kirche wirklich mein Geld?
4. Oft unterschätzt
5. Propheten von A bis Z: Daniel
6. Nachrichten

*Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe. (Lk 1,78, Monatsspruch)*

Als christliche Gemeinde sollten wir auch ohne Lateinkenntnisse wissen, was das Wort „adventus“ heißt: nämlich Ankunft. Es hat sich also Besuch angemeldet, allerhöchster, Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus. Davon weiß auch Zacharias zu singen: „Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe“. Jetzt ist die Zeit, in der Gott uns besucht. Sein Sohn kommt in die Welt! Er kehrt bei uns ein. Er will nach uns sehen und sich um uns kümmern. Wie anderer Besuch auch möchte der ewige Gottessohn Jesus Christus über unsere Schwelle treten. Über die Schwelle unseres Hauses und was das Wichtigste ist: über die Schwelle unseres Herzens.

Denn die Rettung, unser ewiges Heil, kommt ja zu uns nicht unvorbereitet und überraschend. Was wir als tröstliche Adventsbotschaft hören dürfen, das hat Gott durch den „Mund seiner Propheten“ geredet. Der Besuch Gottes in seinem Sohn Jesus Christus hat sich lange Zeit vorher angemeldet. Wir haben es ja nicht gern, wenn Besuch überraschend kommt, wenn die Wohnung nicht aufgeräumt ist, wenn wir gerade anderes zu tun haben. Aber so wollte Gott uns Menschen nicht überraschen, nicht so unvorbereitet und unangemeldet. Nein, durch das ganze Alte Testament zieht sich wie ein roter Faden die Ankündigung dessen, dass der himmlische Vater seinen Sohn senden wird als Heiland der Welt. Diesen seinen „heiligen Eid“ hat Gott dann auch erfüllt und eingelöst. Was er zugesagt hat, das hat er auch gehalten. „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.“ Müssen wir da nicht fragen, was Gott bewegt hat, seinen Sohn aus der Höhe und Herrlichkeit des Himmels auf die sündenbeladene Menschenwelt kommen zu lassen?

Zacharias antwortet: Es war die „herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes“, sein tiefes Mitgefühl und seine Liebe zu uns. Der himmlische Vater, der in der Gemeinschaft seines Sohnes in ungetrübter Seligkeit von Ewigkeit her lebte, gibt sein Liebstes, Bestes für uns hin. Er will lieber die Unmittelbarkeit und volle Seligkeit der Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus eine

Zeit lang entbehren. Er will lieber – menschlich gesprochen – für eine Weile verwaist und vereinsamt sein, als dass Gott uns ins ewige Verderben laufen ließe: Welch ein Opfer des Vaters! Welch „herzliches Erbarmen unseres Gottes“!

Gottes Sohn besucht uns; Jesus wird ein Mensch, uns zugute. Das ist das Tröstlichste an diesem Besuch, dass wir ihn mit leeren Händen erwarten dürfen. In der Gewissheit: Dieser göttliche Besucher bringt alles mit, was zu unserem Heil dient. „Er bringt uns alle Seligkeit, die Gott der Vater uns (eigentlich hat) bereit“ und zgedacht hat. Wenn Gott in seinem Sohn Jesus Christus uns besucht, dann werden wir wieder sein Eigentum in Ewigkeit, dann kann uns nichts mehr von ihm trennen. Wohl uns des feinen Herren! Auf diesen Herrn Jesus Christus dürfen wir warten. Denn es ist Advent! Gott besucht uns. Jesus kommt, ein Gerechter und ein Helfer. Auch für dich!

Süßes Heil, lass sich umfangen, lass mich dir, meine Zier, unverrückt anhängen. Du bist meines Lebens Leben, nun kann ich mich durch dich wohl zufriedengeben. Amen.

Günter Meinhold

### **Woher der Weihnachtsbaum kam**

Schon die ältesten Darstellungen des Weihnachtsgeschehens zeigen häufig einen Baum – zwar keinen Tannenbaum, dafür aber Palmen. Das sind die Bäume, die im Heiligen Land wachsen. Es sind schlanke und bis zu 40 Meter hohe Bäume, sie spenden Schatten und liefern in jeder Erntesaison bis zu hundert Pfund Datteln. Für viele Menschen ist dies der Lebensunterhalt. Das Zeichen der Palme auf Darstellungen der Geburt Jesu wurde von den Griechen und Römern in der Spätantike sofort verstanden. Sie kannten Palmzweige als Siegeszeichen bei sportlichen Wettkämpfen. Wenn dieser Baum nun über dem Stall von Bethlehem erschien, dann war dies ein Zeichen dafür, daß mit Jesu Geburt Sieg über den Teufel und Frieden mit Gott in die Welt gekommen ist.

In der Bibel begegnen uns Bäume schon im ersten Kapitel. Das Paradies wird dort als schöner Garten beschrieben, zu dem auch viele Bäume gehörten. Zwei Bäume hebt Gott selbst aus den anderen heraus: den Baum der Erkenntnis und den Baum des Lebens.

Seit dem Spätmittelalter (13. Jahrhundert) wurden im Dezember sogenannte Paradiesspiele aufgeführt. In ihnen stellte man das Geschehen des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Paradies szenisch dar. Oft zogen die Darsteller mit ihrem Spiel von Ort zu Ort. Zur Ausrüstung dieses Advent- und Weihnachtsspiels gehörte häufig auch ein mit Äpfeln behängter Tannenbaum. Er sollte den Baum des Lebens darstellen. Dieser geschmückte Baum sah unserem heutigen Weihnachtsbaum schon ziemlich ähnlich. Man nannte ihn aber „Lebensbaum“. Auf diesen geht unser Christbaum in seinen Ursprüngen zurück.

Um das Jahr 1600 wurde es dann nach und nach Sitte, auch in den Häusern Weihnachtsbäume aufzustellen. Die älteste Erwähnung eines solchen Baumes stammt aus einer Straßburger Zunftchronik des Jahres 1570. Im 17. und 18. Jahrhundert breitete sich der Brauch des Weihnachtsbaumes zunächst in den Städten aus, später auch auf dem Land.

nach Cornelia Mack

(aus: Das große Buch von Weihnachten, Neuhausen 1996)

### **Braucht die Kirche wirklich mein Geld?**

Es ist in unserer Kirche schon Tradition, die Kollekte zu Weihnachten für „Brüder in Not“ zu sammeln. Die jungen Gemeinden in Novosibirsk, Kiew und Sofia erhielten in den letzten Jahren Geld aus dieser Sammlung. Ein großer Teil der Kollekte (30.000 DM) wurde 1999 an die Medizinische Mission der WELS in Zentralafrika überwiesen. Bea Punke, Finanzleiterin dieses Missionswerkes, schrieb in einem Dankesbrief vom 26. März 2000: „Wir sind wirklich dankbar für Ihre Gabe zugunsten der Arbeit des ländlichen Gesundheitszentrums in Sambia und für die mobile Klinik in Malawi. Durch Ihre Anteilnahme und Unterstützung geht unser Werk voran. Die Kosten für Arznei und Hilfsmittel steigen ständig, so ist es nicht überraschend, wenn so wenig verfügbar ist. Deshalb suchen viele Menschen Hilfe in den medizinischen Einrichtungen. ... Bitte denken Sie weiterhin in Ihren Gebeten an die Arbeiter und ihre Arbeit. Möchte Gott Sie für Ihre weitere Unterstützung segnen.“ Auch in diesem Jahr ist geplant, wieder Mittel für diese Arbeitsbereiche zur Verfügung zu stellen. Dabei geht unser Blick besonders nach Zentralafrika, wo durch die Ausbreitung von AIDS ganze Gegenden vom Aussterben bedroht sind und die Zahl der Waisenkinder drastisch zugenommen hat.

Die Synode 2000 in Chemnitz beschloss, innerhalb der Baukasse einen Fonds einzurichten, der von Spenden gespeist wird. Daraus sollen Gemeinden Zuschüsse erhalten, die selbst nicht in der Lage sind, sich ein eigenes Gebäude zu bauen oder bestehende Gebäude zu erhalten. - Die Gemeinde Nerchau hält ihre Gottesdienste in einem gemieteten Haus und sucht schon längere Zeit nach einem eigenen Gebäude. Sie konnte angebotene Grundstücke u. a. wegen zu geringer Eigenmittel nicht kaufen. An der Kirchenbaracke und am Pfarrhaus in Weitenhagen müssen dringend Wärmeisolierungen eingebaut werden, die kleine Gemeinde ist dazu allein nicht in der Lage.

In unserer Kirche tun gegenwärtig vier Vikare Dienst, im nächsten Jahr wird voraussichtlich ein weiterer hinzukommen. Sie arbeiten in den Gemeinden Planitz, Altengesees/Saalfeld, Crimmitschau/Glauchau und der Vogtlandparochie. Zum Vikarsdienst gehören viele Dinge: Predigtvorbereitung, Gottesdienst, Mitarbeit in der Seelsorge, Bibelstunde, Kinderunterricht, Jugendarbeit, Besuchsdienst... Für das alles ist Geld nötig: Gehälter (die eigentlich längst erhöht werden müßten), Sozialabgaben, Fahrtkostenerstattungen.

Was haben diese Aufgaben miteinander zu tun? Nun, es ist nicht schwer zu erkennen: Die Kirche braucht unser Geld!

Wie kann ich helfen? Durch regelmäßigen und reichlichen Gemeindebeiträge, durch Beteiligung an Sonderkollekten und auch durch Sonderspenden auf das Konto der Verwaltungsstelle der Ev.-Luth. Freikirche (Konto-Nr. 2 254 000 643, Sparkasse Zwickau, BLZ 870 550 00; bitte Verwendungszweck angeben).

Gott segne Geber, Gaben und Aufgaben!

Gotthard Müller

**Oft unterschätzt**

Am 9. September 2000 haben sich etwa zehn Leute aus verschiedenen Gemeinden in Neichen/Wüstrich (bei Fam. Döhler) zusammengefunden, um sich einen Tag lang gemeinsam mit der Gestaltung von Schaukästen auseinander zu setzen und Erfahrungen auszutauschen.

Das Schaukastenseminar fand statt, weil wir bemerkt haben, dass diese „viereckigen Kästen“ allzu oft unterschätzt und vernachlässigt werden – obwohl man sich vor Augen halten sollte, was für eine wichtige Aufgabe sie haben: Sie sind Passbild und Aushängeschild der Gemeinde! Durch den Schaukasten zeigen wir uns der Welt. Nur der wird zum Nachdenken angeregt oder sogar zum Kommen eingeladen, der sich angesprochen fühlt. Ein Schaukasten verfehlt seinen Sinn, wenn man vorbei geht oder gar denkt: „Ach, wie uninteressant!“

Anhand von Dia-Aufnahmen und eigenen Plakaten, die wir mitgebracht hatten, konnten wir überlegen, woran es liegt, wenn ein Schaukasten gelungen wirkt oder nicht. Dabei stießen wir u. a. auf drei Kriterien, die man als Anhaltspunkte bei der Schaukastengestaltung beachten sollte (ohne ausführlicher auf Gestaltungstipps und Anregungen einzugehen):

1. Die Spontanwirkung: Jeder Passant sollte sich zum Stehenbleiben und Lesen eingeladen fühlen. Das geschieht nur durch kurze, prägnante Texte und eine ansprechende Gestaltung.
2. Die Botschaft: Die meisten Schaukästen stehen an der Straße. Dort sollen Leute erreicht werden, die nicht zu unserer Kirche gehören, aber natürlich auch Gemeindeglieder. Wichtig ist eine klare, verständliche Botschaft. Für Menschen, die keinen Umgang mit Gottes Wort haben, hat es kaum Sinn, einen Bibelspruch zu lesen, der für uns von Bedeutung ist, aber von anderen nicht verstanden wird. Daher ist ein Bibelzitat nicht immer angebracht.
3. Die Gestaltung: Sauberkeit und Lesbarkeit sind sehr wichtig. Man kann ruhig tief in den Farbtopf greifen (Farbkontraste fordern zum Hinsehen auf) oder plastische Gestaltungselemente wählen. Zur Gestaltung gehört auch die Abwechslung. Immer einmal etwas Neues! Es ist darauf zu achten, dass die Plakate regelmäßig gewechselt werden.

Nach den theoretischen Überlegungen hatte jeder ein Plakat zum Thema Advent für seinen Gemeindeschaukasten zu fertigen. Dabei haben wir gemerkt, wieviel Freude das bereiten kann und dass man viel leichter zu neuen Ideen kommt, wenn man diese schöne Aufgabe gemeinsam in die Hände nimmt. Die Teilnehmer hoffen, dass sie sich öfter treffen können, um Ideen auszutauschen und gemeinsam zu basteln.

Doreen Möckel

### **Propheten von A bis Z: Daniel**

Sein Name bedeutet „Gott ist Richter“. Davon kündigt auch sein Buch, indem es von Gottes Walten in der Weltgeschichte, vom Anbruch des Reiches Gottes durch Jesus Christus und vom Jüngsten Gericht redet (7,9f; 12,2f.13).

Wann schrieb Daniel sein Buch? 612 v. Chr. wurde das bis dahin mächtigste Weltreich der Assyrer durch die Babylonier und Meder vollständig zerschlagen. Den entscheidenden Anteil daran hatte Babyloniens Thronanwärter Nebukadnezar. Zu dessen Eroberungen gehörten ebenso ehemalige Provinzen Assurs und Ägyptens, u.a. damals auch Juda. 605 v.Chr. nahm er

Jerusalem ein brachte neben dem König Jojakim auch besonders ausgewählte Jugendliche adliger Herkunft als Gefangene nach Babel.

So kam auch Daniel mit seinen drei Freunden an den Hof Nebukadnezars (der Prophet Hese-kiel wird später ebenfalls nach Babel gebracht). Im Unterschied zu anderen Propheten hat Gott Daniel nicht direkt zum Prophetendienst berufen (wie z.B. Jes 6,8; Jer 1,2; Hes 1,3), auch nicht zu seinem Volk gesandt, sondern ihn durch verliehene prophetische Gaben in seinen Dienst hineinwachsen lassen. Die ganzen von Jeremia geweissagten 70 Jahre (606-536 Jer 29,10) hat er unter vier verschiedenen Königen in der Verbannung gelebt und ihnen mit der Offenbarung von Gottes Wort gedient. Ihn zeichneten rechtschaffenes Wesen (Hes 14,14) und Glaubensgehorsam (Dan 6,11) aus.

Die Treue Gott gegenüber bringt ihn und seine Freunde aber in schwierige Lagen. Schon während der Ausbildungszeit am Königshof weigern sie sich, unreine unreinen Speisen zu essen. Sie verlassen sich lieber auf Gottes Beistand. Dafür werden sie für ihren Glaubensgehorsam gesegnet durch besseres Aussehen und herausragende Weisheit. Erweist sich Gott ihnen gegenüber auch stets als der lebendige, wahre und allmächtige Gott, so werden sie später doch in ihrem Glauben auf Leben und Tod geprüft. Beispielgebend auch für Christen ist das Glaubensbekenntnis der drei Freunde Daniels: „Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen“ (Dan 3,17f).

Inhaltlich geht es im Buch Daniel vor allem welt- und heilsgeschichtlichen Offenbarungen. In Kap. 2 (Traum Nebukadnezars) und Kap. 7 (Daniels eigene Vision) wird das Gottesreich vier einander ablösenden Weltreichen gegenübergestellt. Die vier Teil des Standbildes in Kap. 2 und die vier Tiere in Kap. 7 weisen auf das babylonische, das medisch-persische, das griechische und das römische Weltreich. „Daniel ist der erste, dem in der Aufeinanderfolge der Weltreiche und ihrer Ablösung durch das Gottesreich ein Gesamtüberblick über den Gang der Weltgeschichte geschenkt wurde. Es ist festzustellen, dass erst durch das Buch Daniel die profane Geschichtsschreibung gelernt hat, im Weltmaßstab zu denken und darzustellen“ (H. Möller).

Gott nutzt auch heidnische Herrscher für seine Weltpläne. Ja, er führt sie sogar zu erstaunlichen Einsichten. Nebukadnezar zollt dem Gott der Juden als dem wahren Gott Anerkennung und verbietet die Lästerung seines Namens (2,47; 3,29). Wider besseres Wissen lästerte sein Sohn Belsazar jedoch und empfing Gottes Menetekel (5,25ff). Dies ist seitdem zum Inbegriff eines schrecklichen Gerichtsurteils geworden. Darius wiederum, der vierte Herrscher Daniels, geht noch weiter als Nebukadnezar. Er befiehlt in seinem Reich wahre Gottesfurcht: „Denn er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Retter und Nothelfer, und er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden“ (6,27f).

Vor allem von Christus, dem Retter, dem Gesalbten Gottes, darf Daniel weissagen. Durch ihn „wird die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung erfüllt ... werden“ (9,24). Die meisten zeitlichen Angaben im Prophetenbuch bleiben für uns in dieser Welt rätselhaft. Doch weisen die in Kap. 9 erwähnten

siebzig Jahrwochen in die Zeit des öffentlichen Auftretens Jesu und seines Sühnetodes am Kreuz. Die Abfolge der vier Weltreiche hat sich erfüllt. Die Bilder und Hinweise auf die letzte, schreckliche Zeit vor Jesu Wiederkunft dienen uns zur Warnung wie die eigenen Aussagen Jesu (12,1; Mt 24,21). Ist es der Herr doch selber, der Daniel sich als der „Menschensohn“ offenbart hat (7,13). Welch herrlicher Trost der Auferstehung schon für die Gläubigen des alten Bundes bietet Dan 12,2! Mit großem Ernst wird aber auch die Tatsache der ewigen Verdammnis festgehalten. Das Neuen Testament führt vielfach Aussagen aus dem Propheten Daniel an.

Werner Stöhr

#### Nachrichten:

- Vom 20. bis 23. Oktober 2000 besuchten Präses Gerhard Wilde und Herr Hans-Wilhelm Möller (Steeden) Lettland. Sie folgten einer Einladung der Konfessionellen Luth. Kirche Lettlands (KLKL). Diese hatte sich im September vergangenen Jahres durch den Zusammenschluß von 6 Gemeinden gebildet (vgl. LGB 2000/3). Jetzt fand die erste Synodalversammlung der jungen Kirche in Riga statt. Sie möchte Mitglied der KELK werden. Im kommenden Jahr soll die europäische Regionaltagung der KELK in Riga stattfinden.
- Pastor R. Borszik hat sich im Oktober einer Bypass-Operation unterziehen müssen, die gut verlaufen ist. Anschließend weilte er zur Rehabilitation in Bad Elster. Am 22.11.2000 konnte er nach Hause entlassen werden. Ihm ist vorerst weitere Schonung verordnet, um den Heilungsprozeß nicht zu gefährden.
- Am 12. November 2000 wurde Pastor Martin Wilde als neuer Seelsorger der Johannesgemeinde Nerchau eingeführt. Die Ordination fand in der Neichener Dorfkirche statt. Viele Gäste aus anderen Gemeinden unserer Kirche beteiligten sich an dem Festgottesdienst. Der Herr der Kirche segne den neuen Hirten und seine Gemeinde.
- Am 21. Oktober 2000 versammelten sich mehr als 40 Vorsteher aus unseren Gemeinden zu einer Wochenendrüste. Unsere Plauer Matthäusgemeinde hatte in ihr neues Gemeindezentrum eingeladen. Auf dem Programm standen Vorträge über „Evangelische Kirchenzucht“ (M. Hoffmann) und „Allgemeines Priestertum“ (G. Herrmann). Die Vorsteher nutzten die Gelegenheit, auch das Thema „Kirche und Amt“ und seine Perspektiven zu diskutieren.
- Vom 16. bis 22. Oktober 2000 fand die diesjährige Kindersingewoche in den Räumen der Zwickauer St. Petrigemeinde statt. Über 60 Kinder wurden unter Leitung von P. Hübener von einer großen Helferschar betreut. Den Abschluß bildete der Gottesdienst am Sonntag, in dem das Kindermusical „Der große Himmel und der kleine Max“ vorgetragen wurde.

#### Adressenergänzungen:

- P. Martin Wilde, Telefon: 034382 40702.
- Vikar Holger Weiß, Telefon: 03763 501911

#### Nächste Termine:

- 10. Dezember 2000: Bläsergottesdienste zum 2. Advent in Altengesees und Saalfeld (Anm. an Thomas Ziermann, Tel. (036643) 22117
- 29.12.-1.1.2001: Silvesterrüsten in Chemnitz, Dresden, Leipzig, Saalfeld (ausgebucht) und Weitenhagen

Anzeige:

- Ev.-Luth. Volkskalender 2001  
112. Jahrgang, hrsg. von Günter Meinhold, 96 Seiten mit aktuellem Adressenverzeichnis der Ev.-Luth. Freikirche, DM 6.80.  
Dieses Jahrbuch unserer Kirche enthält neben interessanten Beiträgen (z. B. Widersprüche in der Bibel? Gebet als Zaubermittel? Musik in der Bibel) wichtige Hinweise zu Jubiläen und Gedenktagen der lutherischen Kirche (u. a. Luthers Bibelübersetzung, Moritz von Sachsen).